

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten die erste Ausgabe des 15. Jahrganges der BoZy in Händen. Noch immer sind wir der Meinung, dass unsere Zeitung einem Informationsbedürfnis aller an unserem Dorfleben Interessierten entspricht. Deshalb sind wir auch immer wieder motiviert, eine neue Ausgabe zusammenzustellen, auch wenn dies immer wieder mit einigem Aufwand jedes Redaktionsmitgliedes verbunden ist. Da dieser Nummer wieder ein Einzahlungsschein beiliegt, mochte ich einmal kurz schildern, wie eine BoZy entsteht:

An der **Themensitzung** werden die Ideen für Artikel zusammengetragen, die in der kommenden Ausgabe aktuell oder von Interesse sein könnten. Die folgenden zwei Wochen bis zum Redaktionsschluss stehen zur Verfügung zum Schreiben der Artikel. Je nach Begabung und Thema ist dies manchmal ein recht mühsames Unterfangen, da wir ja alle unser Bestes geben wollen.

An der **Redaktionsschlussitzung** werden dann alle - auch die eingesandten - Artikel von allen Redaktionsmitgliedern durchgelesen und Fehler korrigiert. Ab und zu wird ein Artikel auch gestrafft, der Inhalt sollte sich aber nicht verändern.

Es wird besprochen, was als Hinweis auf der Frontseite erscheinen soll und was Lise Bopp und Boppli zur Auflockerung beitragen sollen. Das, kann auch einiges Kopfzerbrechen bereiten - meist

BoZy - Interview

Diesmal mit Hanspeter Nüesch, der zu Weihnachten ganz Boppelsen mit dem Buch "Eid-Zeit-Genossen" beschenkte. Seite 17

Otelfinger Ortsgeschichte

Sie ist keine Pflichtlektüre, weil Pflicht nicht nach Lust schmeckt. Alfred Güllers Buch ist aber ein Genuss und darum ein Muss für Bopplisser! Seite 20

Gemeindeversammlung

Liegt es am Freitag, den 13.? Gleich zwei Artikel nehmen Bezug auf die Gemeindeversammlung vom 13.12.91. Seite 3

Jugend

Der Otelfinger Jugendtreff öffnet seine Pforten. Seite 6

Wege mit Namen

Die neuen Waldwege sind beschildert. Wir bringen den Plan dazu. Seite 7

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser	1
Eine denkwürdige Gemeindeversammlung	3
Spa(h)rübungen	3
Otelfinger Jugendtreff	6
Wege mit Namen	7
Tour de Boppesol	9
Dr.med. H.R.Betschart	10
Dorfillustration	12
Aus dem Gemeindehaus	14
BoZy-Interview	17
Genusslektüre für Bopplisser	20
Skilager Primarschule	22
Dorfbeiz ade?	23
Fünf Jahre Bibliothek	24
Otelfingen	24
Volleyball	24
Abschied von Ida Müller	25
Dorfinformationen	25
Abendunterhaltung	31

sind die Sprüche dann weniger tref-
fend, als wenn sie uns spontan ein-
fallen.

Da jeder Artikel mit einer themen-
bezogenen Vignette versehen wird,
muss dafür der nötige Platz im
Text ausgespart werden. Diese Vig-
netten, alle von unserer "graphi-
schen Abteilung" Ehp. geschaffen,
werden laufend ergänzt.

Bis zum folgenden Samstag tippt
dann jedes Redaktionsmitglied sei-
nen Text selber, so dass die
"Schreiberinnen" nur noch die ein-
gesandten Texte tippen müssen.

Das **Zusammenstellen** der Zeitung am
Samstagnachmittag erfolgt meist
durch drei Personen: Die Texte wer-
den zusammengeschnitten, auf die
Seiten verteilt, die vorbereiteten
Titel und Vignetten eingeklebt,
das Inhaltsverzeichnis geschrieben
und die Titelseite gestaltet.

Am Montagmorgen werden die Unter-
lagen zum **Druck** abgeholt, nachdem
sie über das Wochenende noch auf
allfällige Tippfehler untersucht
worden sind.

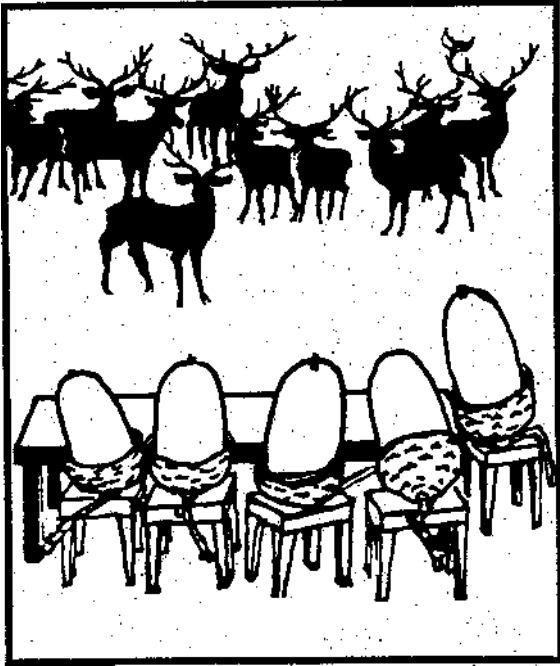
Die **Verteilung** besorgt seit knapp einem Jahr der Gemeindefrauenrat,
in der Regel freitags oder samstags. Zur Kosteneinsparung gelan-
gen wenn möglich gleichzeitig Meldungen aus dem Gemeindehaus zur
Verteilung.

Apropos Kosten: Die Druckkosten pro Ausgabe bewegen sich zwischen
Fr. 750.-- und Fr. 1'000.--, je nach Seitenzahl. Der Gesamtauf-
wand von jährlich ca. Fr. 4'000.-- wird durch Ihre Beiträge und
den jährlichen Beitrag durch Politische- und Schulgemeinde von
Fr. 500.-- und Fr. 300.-- gedeckt.

Wir sind stolz, dass der Jahresbeitrag von Fr. 10.-- seit 15 Jah-
ren gleich geblieben ist. Allerdings müssen wir zugeben, dass
dies nur möglich ist, weil viele auch etwas mehr "spenden", was
wir hier herzlich verdanken möchten. Nach wie vor verteilen wir
die BoZy in alle Haushaltungen, es sei denn, jemand wünsche dies
ausdrücklich nicht mehr; trotz' aller Liebe zur Zeitung möchten
wir nicht nur ungelesenes Altpapier produzieren'. Natürlich hoffen
wir auch dieses Jahr wieder auf zahlreiche Beiträge, denn sie
zeigen uns, ob die BoZy auch für Sie einem Bedürfnis entspricht.

Werner Wegmann

Eine denkwürdige Gemeindeversammlung



Am Freitag, 13. Dezember 1991, versammelten sich 111 Stimmbürger im Schulhaus Maiacker zur Gemeindeversammlung. Anwesend waren viele aktive Schützen. Als zweites Geschäft stand noch die Erweiterung der Trefferanzeigeanlage auf dem Programm. Der Gemeinderat beantragte sechs neue elektronische Scheiben zur Freude der aktiven Schützen. Doch die RPK stellte einen Gegenantrag für nur vier solche Scheiben (wie bisher).

Der Präsident des Schiessvereins erläuterte dieses Geschäft, betonte jedoch, dass die Schiesszeiten in Zukunft nicht mehr eingehalten werden könnten, wenn die sechs

Scheiben nicht bewilligt würden. Es gab eine grosse Diskussion, auch ein Mitglied der RPK erläuterte seinen Standpunkt zum Gegenantrag.

Die Abstimmung fiel zu Gunsten der RPK aus. Sieben erboste Schützen verliessen den Raum.

WO BLEIBT DA DIE SOLIDARITÄET ???

In den nächsten zwei Geschäften ging es doch um mehr als 170'000.- Franken, im Gegensatz zu den Scheiben von rund 90'000.-- Franken.

Das übrige Gemeindegesehen betrifft wohl die Schützen nicht ???

Am Ende dieser Budgetgemeindeversammlung verliessen nochmals 41 Stimmbürger den Saal. Für die anschliessende Primarschulgemeindeversammlung interessierten sich nur noch 63 Einwohner dieser Gemeinde. Es waren ja nur noch 53 Steuerprozent für einen Aufwand von Fr. 863'880.-- für die Schule zu beschliessen.

Für die nächste Gemeindeversammlung vom 12. Juni 1992 wünsche ich mir, dass die Stimmbürger von Boppelsen mehr Interesse zeigen an den allgemeinen Geschäften sowie an der Primarschule unseres Dorfes.

Die Primarschüler von heute sind die Stimmbürger von morgen!

Martha Hauser

Spa(h)rübungen

An der letzten Gemeindeversammlung stand das Geschäft "Genehmigung eines Kredites für die Erstellung eines Leitungskatasters von 195'000 Fr. zur Debatte. Es werden zwei Anträge vorgelegt: der obgenannte des Gemeinderats und ein Antrag der RPK, die nur 110'000 Fr. bewilligen und den Auftrag kürzen will.

Nach ausführlichen Erläuterungen durch Gemeinderat und Gemeindeingenieur, nach Begründung ihres Gegenvorschlags durch die RPK-Präsidentin und längerer Debatte im Plenum schreitet der Präsident zur Abstimmung:

Antrag RPK, ja oder nein? (Wer ist dafür? - Gegenmehr?)

Nachdem die Mehrheit dafür gestimmt hat, sagt der Präsident, nun erübrige sich eine Abstimmung über den Antrag des Gemeinderats. Das leuchtet ein, aber nur bei dieser Art des Vorgehens. Denn eigentlich hätte die Frage nicht lauten sollen: 'Vorschlag RPK ja oder nein?', sondern sinngemäss:

"Wollt ihr ein Leitungskataster
nach Vorschlag RPK oder nach Antrag Gemeinderat?"

Also nicht Ja oder Nein, sondern entweder - oder.

Über Ja oder Nein hätte in einer zweiten (Haupt-) Abstimmung entschieden werden müssen:

"Wollt ihr jetzt ein Kataster nach Vorschlag RPK
oder nicht?" (also gar kein Kataster)

Denn jede Vorlage dieser Art gibt dem Stimmberechtigten die Möglichkeit, das Geschäft *ganz abzulehnen*, also den Kredit nicht zu sprechen, "die Null-Lösung zu wählen". Und zwar ohne irgend einen Ablehnungsantrag, sogar ohne die Diskussion zu benützen, Auch eine stillschweigende Nein-Mehrheit würde die Ausgabe verunmöglichen.

Liegt nun ein 'Gegenantrag für eine billigere Lösung vor, so darf deswegen die "Null-Lösung" nicht unter den Tisch fallen oder von einem Ablehnungsantrag abhängig gemacht werden, wie dies ein Gemeinderat in der angeregten Diskussion nach besagter Gemeindeversammlung meinte und mit dieser Meinung glatt einen Karton Bopp-lisser verspielte.

Denn wenn nur *ein* Antrag vorliegt, muss der Stimmberechtigte *auch* keinen Ablehnungsantrag stellen, er kann einfach nein stimmen, sogar stillschweigend, ohne sich irgendwie gegen den Kredit zu äussern. Ein "billigerer" Gegenantrag darf ihm diese Möglichkeit nicht nehmen.

Dazu ein erfundenes Beispiel: Herr Spahr geht mit dem Vorsatz an die Versammlung, den Kredit *abzulehnen*. Für ihn muss die Abstimmung so durchgeführt werden, dass er sich folgendes überlegen kann:

"Am liebsten wäre mir *gar kein* Kredit. Falls aber die Mehrheit einen Leitungskataster will, dann soll er so billig wie möglich sein, also nach Vorschlag RPK."

Darum müssen sich die Anträge GR 195'000 - RPK 110'000 *gegenübergestellt* und einer gegen den andern ausgemehrt werden.
("Wenn ein Leitungskataster, dann eines gemäss GR *oder à la* RPK?")

Jetzt stimmt Herr Spahr *für* den Vorschlag RPK. ("Wenn schon ein Kataster, dann ein möglichst günstiger.") Die Abstimmung kommt so

heraus: die Mehrheit stimmt für die Version RPK. Nun muss eine zweite Abstimmung folgen:

"Wollt ihr den Kredite gemäss Vorschlag RPK sprechen oder nicht?" Also mit Ja oder Nein.

Jetzt kann Herr Spahr *nein* stimmen, er will ja noch mehr spa(h)ren als die RPK, also gar keinen Kataster. Wenn jetzt auch ein Ja herausausschaut, dann ist das für ihn keine Katast(e)rophe, sondern besser als keine Einsparung. Es sind ihm alle Möglichkeiten offengehalten worden. Wäre die Sache aber so gelaufen, wie an unserer Gemeindeversammlung, dann hätte Herr Spahr schon das erstemal *gegen* den Vorschlag RPK stimmen müssen, um überhaupt Aussicht auf eine zweite Abstimmung zu haben. Angenommen, dies wäre gelungen, dann hätte er bei der zweiten Abstimmung um die teurere Variante des Gemeinderats wieder *nein* stimmen müssen. Wäre diese jetzt aber angenommen worden, dann hätte sich Herr Spahr mit Recht sagen müssen: "Hätte ich doch beim erstenmal für die RPK gestimmt, dann wäre der Kredit wenigstens kleiner^e gewesen."

Dieses Dilemma kann den Stimmbürgern mit einem korrekten Abstimmungsvorgehen erspart werden. Am klarsten wäre die folgende Form:

1. Abstimmung über die Frage: Wollt ihr ein Leitungskataster oder nicht? Ja oder Nein?

*Nach einer Nein-Mehrheit erübrigte sich eine zweite Abstimmung.

Bei einer Ja-Mehrheit folgte

2. Abstimmung: Wollt ihr ein Kataster gemäss Antrag Gemeinderat oder nach Gegenvorschlag RPK?

Dieses Vorgehen entspräche der Usanz in Parlamenten (mit Eintretens-Abstimmung usw.), ist aber für Gemeindeversammlungen gesetzlich nicht vorgesehen. Darum müssen wir uns an die weiter oben beschriebene und am Beispiel von Herrn Spahr "durchgezogene" Art halten. Das gleiche Vorgehen wäre nicht nur Herrn Spahr, sondern in der letzten Gemeindeversammlung auch Frau Hass den Klappf entgegengekommen.

Richard Ehrensperger

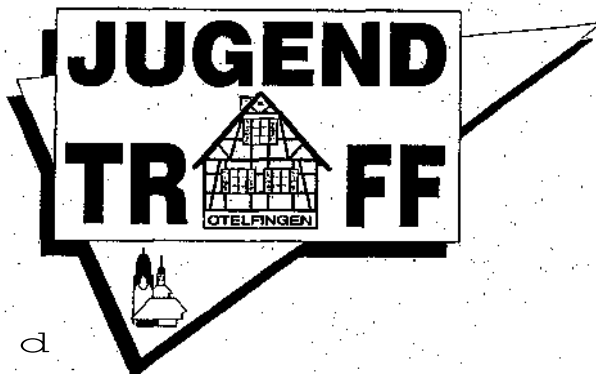
Impressum

	Erscheinungsweise:	vierteljährlich
Redaktionsadresse	Auflage:	350 Exemplare (alle Haushalte)
Bopplisser Zytig Werner Wegmann Hinterdorfstr. 1 8113 Boppelsen	Verteilung:	Gemeindeweibel Rudolf Vonrüti
	Redaktionsschluss nächste Ausgabe :	20. Mai 1992

Redaktionsmitglieder:



Therese Brogli, Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel Hofmann, Pia E. Hofmann, Detlev Munz; Rolf P. Schibli, Werner Wegmann



Otelfinger Jugendtreff

Endlich ist es soweit! Otelfingen erhält seinen Jugendtreff. In den letzten Monaten wurde im Jugendhüsli hinter dem Pfarrhaus fleissig gearbeitet. Rund 20-25 Schüler und Lehrlinge packten jeweils an verschiedenen Mittwoch- und Samstagnachmittagen mit an, um gemeinsam das Jugendhüsli wieder auf Vordermann zu bringen. Durch den bewundernswerten freiwilligen Einsatz erstrahlt das schon etwas in die

Jahre gekommene Haus heute wieder in neuem Glanz. War die Atmosphäre früher meist etwas staubig und muffig, begleitet von Erinnerungen an die ach so langen Nachmittage im Konfirmandenunterricht, macht es heute einen ganz anderen Eindruck.

Im Zentrum des nun vergrösserten Raumes steht eine Bar, die geradezu zum fröhlichen Plaudern einlädt. Neben den altbekannten Holzbänken und -stühlen stehen neu auch einige bequeme Ledersofas zur Verfügung. Und damit es in der kalten Jahreszeit nicht allzu kalt wird, zaubert eine Palmentapete die Südsee in den Raum. Da über kurz oder lang auch die Disco hier Einzug halten wird, hat man gleich vorgesorgt mit der Installation von farbigen Glühbirnen und einer Musikanlage

Dass die eben erwähnten Neueinrichtungen nicht ganz billig waren, liegt wohl auf der Hand. Wie das Ganze denn finanziert worden sei, frage ich Pfarrer Randegger.

Das meiste stammt aus privaten Sach- und Geldspenden. So anerbot sich beispielsweise eine Otelfinger Firma, gratis den neuen Boden zu verlegen. Kleinere Beiträge kommen aber auch von der Kirchenpflege und aus der Kasse der alten Jugendgruppe.

Definitiv losgehen wird es am Samstag, 29. Februar, mit einem grossen Eröffnungsfest: Nachher soll der Jugendtreff alle zwei bis drei Wochen am Samstagabend offen sein.

Jedesmal wird eine erwachsene Kontaktperson anwesend sein, die gemeinsam mit einem Team von Jugendlichen den Abend etwas organisiert und am Schluss schaut, dass auch das Aufräumen und Putzen nicht vergessen wird.

Einen Teil des Abends soll jeweils ein Film, ein Spiel etc. ausfüllen. Danach soll aber auch genügend Zeit bleiben zum Schwatz mit Gleichaltrigen aus der Umgebung.

Der Jugendtreff hat ganz klar zum Ziel, den Kontakt untereinander zu fördern und so etwas wie ein Zusammengehörigkeitsgefühl der Jungen aus den beteiligten Gemeinden Otelfingen, Boppelsen, Dänikon und Hüttikon aufzubauen.

Steckt da aber nicht noch etwas mehr dahinter? Wie steht es denn mit der Förderung des Glaubens unter den Jungen? Besteht nicht Gefahr, dass das Wort Gottes von der schrillen Discomusik schlichtweg übertönt wird?

Pfarrer Randegger, der selbst gern auf dem Schlagzeug herumtrommelt, winkt ab. Natürlich wäre es schön, wenn mit der Zeit auch eine ernsthafte Jugendgruppe zusammenfände, um sich in ihrer Freizeit mit dem Glauben zu beschäftigen. Priorität habe das jedoch nicht.

Zuerst gehe es darum, unter den Jungen ein gutes Klima zu schaffen. Wenn dann einige das Gefühl haben, sie möchten jetzt noch einen Schritt weiter gehen, werde er dazu sicherlich nicht nein sagen.

Ein Vorurteil möchte er allerdings schon hier ausräumen: Der Jugendtreff will keineswegs nur oberflächliche Unterhaltung bieten, sondern bewusst einen Kontrapunkt setzen zur heute leider weitverbreiteten "Hänger"-Mentalität.

Rauchen und Alkoholkonsum sind deshalb rund um das Jugendhüsli strikte verboten. Sinnvolle und aufbauende Freizeitgestaltung heisst da das Zauberwort.

Das renovierte Jugendhüsli steht übrigens in Zukunft -wie der Name vielleicht vermuten liesse- nicht nur den Jugendlichen offen, sondern dient weiterhin als Treffpunkt der "Gebetsgruppe", als Spielzimmer für den Kinderhütendienst und später vermutlich auch für die "Chrabbelgruppe".

Die Räumlichkeiten stehen also bereit, um am 29. Februar mit einem Fest eingeweiht zu werden. Bleibt nur zu hoffen, dass die gute Idee bei den Jungen auch genügend Resonanz findet und das Unternehmen nicht durch irgendwelche Zwischenfälle frühzeitig wieder abgeblasen werden muss.

Am Sonntag 8. März, steht das Jugendhüsli im Rahmen des "Suppe Zmittag" übrigens auch allen Erwachsenen offen, damit sie sich selbst ein Bild machen können vom Fleiss der jugendlichen Handwerker.

Detlev Munz

Wege mit Namen

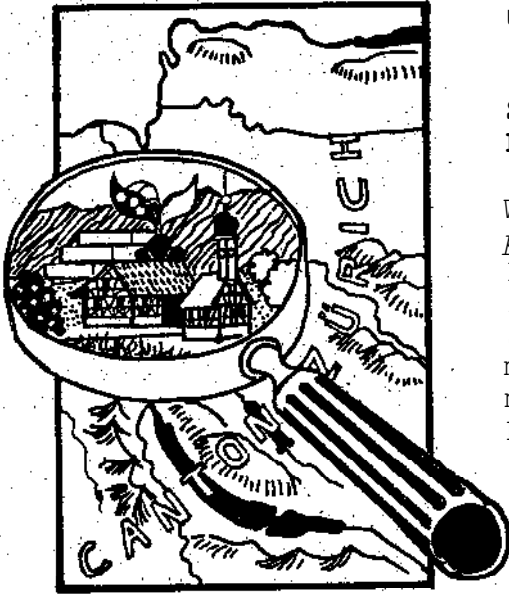
Die Melioration hat uns viele neue Strassen und Wege beschert. Sie sind nicht nur für Förster und Landwirte brauchbar. Auch wir übrigen Dorfbewohner nutzen sie gerne für Spaziergänge oder Ausflüge zu Fuss in die nähere Umgebung.

Seit den Festivitäten zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft sind die Waldstrassen per Dekret des Gemeinderates mit Namen versehen. Ich begrüsse die Bezeichnungen und die Beschilderung. Neues kann man, besser beschreiben, Wenn es einen Namen hat.

Wir haben versucht, einen heute gültigen Wegplan unserer Gemeinde zu erstellen, auf dem die Strassen- und Wegnamen zu finden sind. Leider haben bis heute nur die Waldwege einen Namen. Warum eigentlich?

Das Plänchen wurde nach alten Unterlagen erstellt und -soweit mir bekannt- den aktuellen Verhältnissen angepasst. Ich bitte um Nachsicht, wenn es nicht bis ins letzte Detail den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Daniel Hofmann



Tour de Boppesol *

Sightseeing im interkontinentalen Freilichtmuseum

Wenn man in *Boppelsen International Airport* (aus Lärmschutzgründen wurden die Pisten jenseits der östlichen Hügel angelegt, wir haben bloss die Kontrolle des schweizerischen und süddeutschen Luftraumes bei uns behalten) ankommt, so begibt man sich am besten schnurstracks nach Buchs - alles andere wäre uninteressant.

Der Weg dorthin führt über Regensdorf, das man getrost links liegen lassen kann, denn wir wollen ja ins *Sonnendorf*. Von Buchs aus fahre man also die *Neuschwangass* (früher Buchserstrasse)

hinauf. Bald nach der *Hohlen Gasse* zwischen Buchs und Boppelsen sieht man linkerhand *Disneyland* (direkt über der *Métro*), das neue Stammschloss der Gassburger.

Weiter geht es hinauf zur *Endstation Sehnsucht* (Bus Stop), wo der blaue *Greyhound 450* wartet. Hinunter ins Dorf, links erstreckt sich das Schiff der *Sagrada Familia Alternativa* (Kirche in Barcelona, Baubeginn 1882, dort stehen die Türme im Bau, hier das Schiff), rechterhand überschlagen sich nun die Sehenswürdigkeiten: Die *chinesische Mauer* in Doppelspurausgabe, es folgt das brandneue 2000jährige bloss 700) *Colosseum* mit den klassischen römischen Bogen, gleich dahinter die *Taverna colossalis*, darauf die *Hbfreitschule*, dann der *Kreml*, das Regierungsgebäude (man beachte den Zwiebelturm), der *Rote Platz* davor (mit den schönen Porphyrbsetzi), daneben das *Maus- und Käseoleum* (und Weinoleum, Gemüseoleum, Volgoleum...).

Weiter hinunter ins Dorf und gegen das *Tal der Könige* (Schützenkönige, früher prosaisch 'Loch') hinauf: linkerhand tönt es - ältere Semester erinnern sich sicher noch . = nach *Firehouse 5+2*, rechterhand erklingt '*El condom pasa*' (Lamprecht). Oben beim *Assuandamm* (Feuerwehrweiher) liegen Lise Bopp und Boppli am *Lido* und plätschern im kühlen Nass. Erhebt man den Blick hinauf, sieht man die schwarze Kugel des Doms von *San Biliardo*, der auf der Lägern thront.

Nach einer Ruhepause geht es hinunter ins Zentrum, wo der *Globus* in neuem Glanz erstrahlt. Nur wenig weiter das allen Feuerwehrleuten bestens bekannte *Watergate*, wo auch der grösste Durst "der Motorspritze gelöscht werden kann.

Omer Baedeker
alias Dr. Remo Buser

*) Alte Schreibweise von Boppelsen auf einer Landkarte



Dr. med. Hans Ruedi Betschart

Arzt für Allgemeine Medizin FMH

Am ersten Januar dieses Jahres hat Herr Dr. Betschart die Praxis von Herrn Dr. Wannemacher in Otelfingen übernommen: Auf Anhieb hat er sich darin wohlgefühlt; die Praxis ist sehr gut ausgerüstet, modern und praktisch. Allerdings gibt es ein Problem: 'Wo soll das Ehepaar Betschart wohnen? Denn die Wohnung in der Arztliegenschaft im Geeren wird auch in Zukunft von der Familie Wannemacher bewohnt. Also muss eine geeignete Wohnung für unseren neuen Arzt und seine Gattin gefunden werden! Wer hat eine Idee?

1984 hat Dr. Betschart das Staatsexamen bestanden und hat sich in den darauffolgenden Jahren weiter ausgebildet.

"Mein Ziel war von Anfang an die allgemeine Medizin. Ich möchte Patientinnen und Patienten als Persönlichkeiten behandeln, -das heisst, ganzheitlich betreuen. Darum habe ich mich möglichst breit und umfassend weiter ausgebildet und zwar in innerer Medizin, Chirurgie, Psychiatrie, Gynäkologie und Rheumatologie. Deshalb habe ich mich auch nach einer Praxis ausserhalb der Stadt umgesehen, wo ich Patienten vom Neugeborenen bis zum ältesten Dorfbewohner pflegen und betreuen kann. Das ist eine anspruchsvolle Herausforderung, der ich mich mit grosser Freude und mit vollem Einsatz stelle. Die Spezialisten an den Spitälern und in der Stadt erfüllen natürlich wichtige Aufgaben, die mir aber weniger liegen."

Herr Dr. Betschart, wie stehen Sie zu Behandlungsmethoden wie a.B. der Homöopathie oder Akupunktur und ähnlichem?

"Ich bin alternativen Heilmethoden gegenüber positiv eingestellt; allerdings unter der Bedingung, dass sie seriös angewandt werden. In den Händen eines ausgebildeten Arztes oder auch Heilpraktikers können alternative Heilmethoden durchaus wirkungsvoll sein".

Wie stellen Sie sich zum Problemkreis der lebensverlängernden medizintechnischen Massnahmen bei sterbenden Menschen?

"Der Wille des Patienten ist für mich massgebend. Er soll so gepflegt werden, wie er es haben will. Natürlich gibt es Fälle, wo man diesen Willen nicht feststellen kann, wenn der Patient z.B. nach schweren Unfällen bewusstlos bleibt. Da muss alles Sinnvolle versucht werden; um das Leben zu erhalten, um dann zu einem späteren Zeitpunkt, wenn eine genauere Diagnose gestellt werden kann, zusammen mit den Angehörigen über die weitere Behandlungsmethode zu entscheiden."

Was soll man tun, um die Kostenexplosion für unsere medizinische Versorgung in den Griff zu bekommen?

"Vorerst muss ich festhalten, dass die Gesundheitsversorgung der Schweiz sehr gut ist und die Leistungen, die wir für die Kranken erbringen, immer noch besser, umfassender und wirkungsvoller werden. Die Kehrseite dieser Medaille ist eine ungebremste Kostensteigerung, der man bis jetzt nicht Herr geworden ist. Meines Erachtens muss die Bedeutung der Volksgesundheit noch viel intensiver propagiert werden. Ein vernünftiger Umgang mit Körper und Seele, eine vernünftige Einstellung zu Arbeit und Vergnügen, zum Essen und Trinken, die Abkehr von Giften wie Tabak, Alkohol und Drogen führen zu gesunderen Menschen, die weniger Kosten für Heilung und Pflege verursachen. Die Schule und das Elternhaus eignen sich am besten für die Verbreitung solcher Ideen. Beim Erwachsenen ist es schon viel schwieriger, ihm seine schlechten Gewohnheiten abzugewöhnen. Erwachsenenbildung auf diesem Gebiet scheint mir oft nicht sehr wirkungsvoll, da diejenigen, die darauf eingehen, ohnehin bereits vernünftig leben, und die anderen wollen sich nichts sagen lassen. Ich verspreche mir hier mehr von der direkten Gesundheitsberatung während der Behandlung in der Praxis."

Könnte man ein Bonus/Malus System zur Kostenreduktion einführen?

"Was bei der Kaskoversicherung funktioniert, kann man in der Medizin nicht einführen. Man würde die Chronischkranken mit einer Malusprämie bestrafen, ohne dass diese etwas dagegen unternehmen können. Denken sie z.B. an einen Zuckerkranken."

Herr Dr. Betschart, wir danken Ihnen, dass sie uns Rede und Antwort gestanden haben. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gattin, dass Sie sich bei uns im unteren Furttal wohl fühlen, und wir sind glücklich, dass wir einen jungen, aufgeschlossenen Arzt für die medizinische Betreuung in unserer Mitte haben. Finden Sie bald eine Ihnen zusagende Wohnung!

Rolf P. Schibli

d Lise Bopp

"Was wirsch säge, Boppli,
wänn emal de neu Tokter
a mim Bett scharrt?"





Es ist noch nicht ganz an der Zeit, unsere Wappenblume zu besingen. Aber bis zur Juninummer mag ich nicht warten, dann ist sie sozusagen Flor von gestern. Und sie soll ja Hoffnungsträgerin, Symbol des Frühlingsglaubens sein und so weiter, nicht umsonst ist sie so oft besungen worden. Ein gutes Dutzend Gedichte ist mir bekannt, in denen das Maiglöckchen vorkommt, aber meist ist es recht schmalzig verarbeitet und oft auf peinliche Art vermenschlicht. Da lobe ich mir den Deutschen Ludwig Hölty, der vor über 200 Jahren dichtete:

**Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglöckchen blühen
und Schlüsselblumen drunter.
Der Wiesengrund
ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.**

**Drum komme, wem der Mai gefällt
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vätergüte,
der diese Pracht
hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte.**

Den Schnitzer, dass der Dichter die viel früher blühende und andere Standorte bevorzugende Schlüsselblume unter Maieriesli mischt, verzeihen ihm Leser, die die schlichte Ehrlichkeit in der Art des Hohelieds des Salomo mögen und attestieren Hölty dichterische Freiheit. Gar nichts zu mäkeln gibt es an unserem wohl bekanntesten Kinderlied aus dem Volksmund. Wer seine Kraft und Herzlichkeit nicht mehr spürt, dem ist nicht zu helfen, oder vielleicht doch, indem sie oder er es gleich mehrmals liest:

**Roti Rösli im Garte,
Maieriesli im Wald,
wänn de Wind chunnt cho blase,
so verwelket sie bald.**

**Wänn de Wind chunnt cho blasen
und de Schnee so tüüf fällt,
tüemer plangen im Stübli
uf de Früelig im Wald.**

**Und es git ja nüüt Schöners,
won is herrlicher gfallt,
weder Rösli im Garte;
Maieriesli im Wald.**

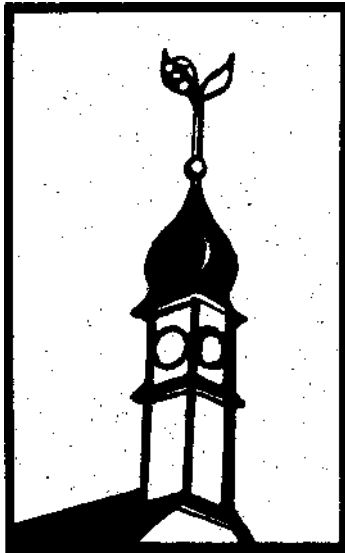
Und eben dieses Maieriesli, ausdauernd und herzlich, ist unsere Bopplisser Wappenblume. Sie ist auf Anhieb liebenswert. Der Urstier hat es da schwerer, das Rümlanger Ein- und das Aeugster Eichhorn schon weniger, der Berner Bär genießt den Teddy-Bonus, ebenso kinderlieb sind der Niederhasler Joggel und der Oberweninger Mohr. Aber die Elgger Bluthunde oder gar die Otelfinger Wildsau? Wohin in aller Welt soll ich mich retten vor diesem Unge- tier? In die Maieriesli! Es gibt bei uns ja stille Orte an der Lägern, wo sie rudelweise vorkommen, dank ihren waagrecht krie- chenden unterirdischen Stengeln, mit denen sie ganze Waldbezirke erobern können. Ungemein zählebig sind diese Erdstämme, Symbole der Beständigkeit, ja, für ewiges Leben. Sie sind fast ebenso ausdauernd wie die Rhizome der Buschwindröschen (Guggublüemli), die sich in einigen unserer Wiesen stellenweise bis in Dorfnähe erhalten haben, obwohl ihr natürliches Biotop, der Wald, seit über tausend Jahren gerodet ist! Gerade so ist es dem Maiglöck- chen nicht ergangen, denn ganz ohne Wald kann es nicht gedeihen.

Zur Zeit, da archaische Nutzungsformen den Kahlschlag vom Lägerngrat bis zum Waldrand erlaubten, bekamen die Maieriesli- Teppiche immer wieder genügend Licht, die ihnen das Blühen und Fruchten und damit die geschlechtliche Vermehrung erlaubten. Sind die Maiglöckchen zu stark beschattet, wie an manchen heutigen Standorten, auch im Breitenwald, so blühen sie nichtmehr. Sie bilden nur noch sterile, ein- und zweiblättrige Pflanzen, die die verzweigten unterirdischen Ausläufer ernähren. Zwei Blätter, die beim Spriessen noch ineinander gerollt sind, gehören zu jedem blühenden Maieriesli. Die Blütenglöckchen, häufig zu fünf bis acht in einer Traube angeordnet, wachsen aus einem eigenständigen, dreikantigen Schaft, der nur zuunterst von häutigen, geroll- ten Niederblättern mit den Laubblättern verbunden und gestützt wird. Unser Wappen beachtet einmal die Botanik, indem es Blätter und Blütenschaft trennt, dann wieder nicht, weil es zwei Blättern auch zwei Blütenstände zuordnet - wohl der Symmetrie zuliebe.

Selten genug treffen wir selbst an Standorten mit blühenden Maie- riesli im Spätsommer die leuchtend roten, giftigen Beeren. Vermag nicht einmal der süsse Blütenduft und die Lockung des Verbotenen (es steht unter Schutz) genügend Insekten anzuziehen, dass "es klappt"? Von ihrem Duft soll der französische Name "Muguet" her- rühren (von lateinisch muscus = Moschus). Die lateinischen Namen Convallaria majalis, älter Lilium convallium, bezeichnen wie der Volksname die Blütezeit, die Zugehörigkeit zu den Lilien und mit 'convallaria' das häufige Vorkommen in Tälchen. Auch unsere lie- ben holländischen Bopplisser nennen es auf Nederlands: "Lelietje- van-dalen" (Tallilie). Wie sinnig für unsere Bopplisser Tälchen!

Der Lokalhistoriker, Lehrer und Ehrendoktor Heinrich Hedinger von Regensberg war, als ich ziemlich halb so alt war wie heute, mein heimatkundlicher Pate. Er wusste zu berichten, dass in der Ge- gend von Marthalen im W inländer Dialekt das Wort "e Bopplisse" für ein Schneeglöcklein gebräuchlich (gewesen?) sei. Ich bin der Sache nie nachgegangen. Trotzdem schlage ich vor: lassen wir den Namen wieder aufleben, aber für das geschützte Maieriesli, unsere Wappenblume: **e Bopplisse!**

Richard Ehrensperger



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Bosshard Max, Hofwiesenstr. 27; Anbau Garage an best. Einfamilienhaus

Tobler Adolf, Bergstr. 14; Umbau Untergeschoss, Anbau Erker und Wintergarten

Walther Lukas, Weidgangstr. 8; Projektänderungen im Zusammenhang mit dem Umbau/Ausbau des Gipsermagazines an der Hofwiesenstr. 5

Erbengemeinschaft E. Gassmann, Lägernstr. 12; Projektänderungen und Gestaltung der Umgebung

Kanalisations- und Wasseranschlussbewilligungen

Für folgende Bauvorhaben wurden die Kanalisation- und Wasseranschlussbewilligungen-erteilt:

1. Erbgemeinschaft E. Gassmann, Lägernstr. 10; Umbau/Ausbau Liegenschaft Lägernstr. 10
2. Spengler Hans, Alpenstr. 13, Dübendorf; Mehrfamilienhaus an der Sonnhaldenstrasse

Quartierplan "WASEN"

innerhalb des amtlichen Quartierplanverfahrens WASEN hatte der Gemeinderat folgende Geschäfte zu genehmigen:

1. Der Zwischenentscheid gemäss § 25 der Quartierplanverordnung wurde "gefällt". Dies bedeutet, dass der Gemeinderat nach der rechtskräftigen Verfahrenseinleitung und vor der ersten Grundeigentümersversammlung zu entscheiden hat, ob Sonderbauvorschriften oder ein Gestaltungsplan ausgearbeitet werden sollen, eine Umlegung nach Werten geboten erscheint und ob Mindestgrössen für die Neuzuteilung vorgeschrieben werden sollen. In allen Punkten wurde auf Massnahmen verzichtet.
2. Zu drei geplanten Handänderungen im Quartierplangebiet erteilte der Gemeinderat die nötige Genehmigung.

Kassensturz II. Halbjahr

Die Rechnungsprüfungskommission Boppelsen führte am 12. November 1991 einen Kassensturz durch. Die Kassa, die Konti und die Belege sind in bester Ordnung und geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Friedhof Otelfingen - Genehmigung Budget 1992

Die Friedhofskommission unterbreitete das Budget 1992 zur Genehmigung. Vom Gesamtaufwandüberschuss von Fr. 53'200.-- hat die Gemeinde Boppelsen den Anteil von Fr. 15'400.-- zu übernehmen.

Kriegswirtschaft / ziviler Gemeindeführungsstab

Der Gemeinderat Boppelsen wählte Rolf P. Schibli, Rebbergstr. 5 in den zivilen Gemeindeführungsstabsstab (ZGF). Er wird dabei mit dem Ressort Zivilschutz betraut. Durch diese Wahl konnte die letzte personelle Lücke im ZGF geschlossen werden. Anlässlich eines Rapportes im Dezember 1991, wurde die Tauglichkeit des neuen Kommandopostens des ZGF getestet. Neurotische Raumängste oder sonstige kollektive ähnliche Zustände sind keine zu vermelden!

Verschiedene Abrechnungen

Der Gemeinderat konnte in der Berichtsperiode verschiedene Gemeindeversammlungskredite abrechnen. Es sind dies:

1. Kanalisationsleitung in der Staatsstrasse (Kredit Fr. 170'000. ; Abrechnung Fr. 165'766.85; Minderkosten Fr. 4'244.15)
2. Wasserleitung in der Regensbergstrasse (Kredit Fr. 331'000.--; Abrechnung Fr. 335'485.30; Mehrkosten Fr. 4'485.30)
3. Beitrag an Dorffest (Kredit Fr. 20'000.--; Abrechnung Pr. 19'367.--; Minderkosten Fr. 633.--)
4. Sanierung Hinterdorfstrasse (Kredit Fr. 121'000.- ; Abrechnung Fr. 118'944.35; Minderkosten Fr. 2'055.65)
5. Neugestaltung Dorfplatz (Kredit Fr. 138'400.--; Abrechnung Fr. 158'952.40; Mehrkosten Fr. 20'552.80). Die Mehrkosten rühren daher; dass der Vorplatz zur Liegenschaft Joh. Schmid nachträglich gepflastert und das Gemeindesträsschen zum Hof von Herm. Schmid mit einem Belag versehen wurde. Ferner ist eine Teuerung von Fr. 7'200.-- ausgewiesen.

Neuer Konzessionsvertrag bezüglich Autobusbetrieb

Der Verkehrsbetrieb der Region Furttal (VBRF) wurde aufgelöst. Dies nachdem das Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr das frühere Regionalverkehrsgesetz abgelöst hat. Das Verkehrsangebot, dessen Finanzierung und das Tarifsysteem werden neu vom Zürcher Verkehrsverbund geregelt. Damit nun der Dialog zwischen dem Verkehrsverbund und den mit öffentlichem Verkehr bedienten Furttalgemeinden aufrechterhalten bleibt, wird eine Kommission für öffentlichen Verkehr im Furttal gebildet. Daran sind alle bisher am VBRF beteiligten Gemeinden sowie neu Boppelsen und

Otelfingen angeschlossen. Der entsprechende Vertrag wurde durch den Gemeinderat genehmigt. Im gleichen Arbeitsgang ging die Konzession für den Busbetrieb von der VBZ an die Fa. Meier in Regensdorf über. Als Delegierter in die neue Kommission wurde Gemeinderat René Achermann bestimmt.

Grundstückgewinnsteuern

In der Berichtsperiode wurden verschiedene Grundstücksgewinnsteuerfälle behandelt. Diese ergaben Erträge von total Fr. 122'877.40.

Holzgant vom 14.12.91

Der Gemeinderat genehmigte das Protokoll der Holzgant vom 14. Dezember 1991. Insgesamt wurden 72 Ster verkauft. Der Erlös belief sich auf total **Fr. 2'877.--**.

Grundbuchvermessung Los II, Feld - Vergabe der Arbeiten

In der Melioration Otelfingen-Boppelsen stehen nach erfolgtem Neuantritt im Feld und Wald die Eigentumsübertragungen bevor. Somit sind die Voraussetzungen für die Durchführung der Grundbuchvermessung in diesen Gebieten gegeben. Da das Ingenieurbüro Wilhelm & Müller Dielsdorf sämtliche technische Arbeiten der Melioration sowie die Vermessung des Baugebietes unserer Gemeinde ausgeführt hat, ist es am sinnvollsten, dass auch hier das Ing. Büro Wilhelm & Müller mit diesen Arbeiten beauftragt wird.

Besoldungsverordnung für das Gemeindepersonal

Anlässlich der bezirksrätlichen Visitation im Oktober vergangenen Jahres wurde bemängelt, dass unsere Gemeinde über keine Besoldungsverordnung für das nebenamtliche und vollamtliche Personal verfügt. Wohl wurden bis anhin die Grundsätze der kantonalen Besoldungsverordnung übernommen, was allerdings nirgends festgehalten war. Die Einführung der strukturellen Besoldungsrevision des Kantons bringt es nun mit sich, dass die Besoldungsverordnung des Kantons geändert wurde. Verschiedene Gemeinden haben deshalb ihre Besoldungsverordnungen dem Kanton angepasst. Für unsere Gemeinde sollte dies der Anlass sein, eine eigene Verordnung zu schaffen. Der Statthalter sowie der Bezirksratsschreiber haben den Gemeinderat bei der Ausarbeitung der neuen Verordnung mitgeholfen und sind beratend zur Seite gestanden. Dies mit der Absicht, diese auch für andere Gemeinden im Bezirk als Musterverordnung übernehmen zu können.

Die neue kantonale Besoldungsverordnung wird grundsätzlich auch für unser Personal übernommen, wobei gewisse Vorschriften für uns nicht anwendbar sind und entsprechend ausgeschlossen werden.

Die Besoldungsverordnung wird der kommenden Gemeindeversammlung zur Genehmigung unterbreitet.

Gemeindewerklohn

Der Gemeindewerklohn wurde der Teuerung angepasst. Dieser beträgt nun neu Fr.23.-- netto.

Schutz zonenreglemente und Schutzzonenpläne für die Quellfassungen Cholholz und Lochmoos

Für die Quellfassungen Lochmoos und Cholholz wurden Schutzzonenreglemente ausgearbeitet. Diese wurden festgesetzt. Da die Fassung der Quellen Cholholz mehrheitlich auf Regensberger-Gebiet ist, hat auch die Nachbargemeinde Stellung zu beziehen. Dieser Bericht steht noch aus. Die neuen Reglemente werden nach der Genehmigung durch das Amt für Gewässerschutz noch öffentlich ausgeschrieben.

Frank Blindenbacher

BoZy - Interview mit Hanspeter Nüesch



Würde in Boppelsen ein Preis verliehen werden für den grosszügigsten Bopplisser des Jahres, so ginge er im vergangenen Jahr zweifellos an Hanspeter Nüesch. Mit einer grossangelegten Geschenkaktion beschenkte er zu Weihnachten ganz Boppelsen mit seinem Buch "Eid(Zeit)genossen", das für den christlichen Glauben wirbt. Was der Anlass zu dieser Aktion war, wer sie finanzierte und wie die Bopplisser darauf reagierten, lesen Sie im folgenden BoZy-Interview.

D.M.: Ihre Weihnachtsaktion kam ziemlich überraschend. Wie kamen Sie auf die Idee?

H.N.: Das Ganze war eigentlich eine sehr spontane Angelegenheit. Auslöser war ein Adventsgedicht in der Novemberausgabe der BoZy. Richard

Ehrensperger schrieb darin: "Das Christkind ist, weiss Gott, ein Kind für Kinder und der Liebe Gott ein alter Mann. Wir haben über diesen Schlussabsatz in unserer Gebetsgruppe lange diskutiert, weil

wir damit überhaupt nicht einverstanden waren. Für uns ist Jesus Christus nicht einfach eine Figur für Kinder, die im Zusammenhang steht mit Festivitäten und Geschenken, sondern er ist die Lebensgrundlage jedes einzelnen Menschen, wie auch unserer Volksgemein-

Natürlich hätten wir eine Antwort auf diesen Artikel schreiben können, wir wollten es aber auf eine andere Art zum Ausdruck bringen, dass wir anderer Meinung sind. So kamen wir auf die Idee, dieses Buch zu verschenken, mit der Absicht, dass sich jeder selbst Gedanken macht zu Jesus Christus. Die Weihnachtszeit schien uns dazu besonders geeignet zu sein.

D.M.: Hinter dieser Aktion stehen nicht nur Sie alleine, sondern eine ganze "Gebetsgruppe". Was ist das für eine Gruppe?

H.N.: Unsere Gruppe besteht aus momentan sieben Männern aus Boppelsen und Otelfingen, die sich einmal wöchentlich vor der Arbeit zum gemeinsamen Gebet treffen. Wir kommen jeweils am Montagmorgen um Viertel vor sechs zusammen, lesen gemeinsam eine Bibelstelle und beten anschliessend für unsere beiden Gemeinden. Meistens sogar ganz konkret für bestimmte Personen, die krank sind oder sonst durch schwierige Zeiten hindurchgehen. Wir sind auch jederzeit bereit, diesbezügliche Anliegen aufzunehmen, die wir selbstverständlich vertraulich behandeln.

Unsere Gruppe ist unabhängig von der hiesigen Landeskirche und steht jedermann offen, ganz gleich welcher Kirche oder Freikirche er angehört.

D.M.: Hat diese Gruppe auch die Kosten getragen für diese Aktion? Immerhin kostet das Buch 27 Franken, wenn man es im Laden kauft.

H.N.: Da ich selbst Mitherausgeber des Buches bin, mussten wir nur einen Selbstkostenpreis von 10 Franken pro Exemplar bezahlen. Den Gesamtbetrag teilten wir schliesslich durch drei Mitglieder unserer Gebetsgruppe.

D.M.: Das ist aber doch ein recht stolzer Betrag, den Sie da investiert haben. Wieviele Exemplare haben Sie denn nun gesamt haft verschenkt?

H.N.: Das Buch ging an sämtliche Haushaltungen in Boppelsen und Otelfingen. Alles in allem etwa 950 Exemplare

D.M.: Wie Sie selbst gesagt haben, sind Sie auch Mitherausgeber des Buches. Was ist denn die Absicht dieses Buches? Was ist seine Aussage?

H.N.: Im vergangenen Jahr machte man sich sehr viele Gedanken über Vergangenheit und Zukunft der Schweiz. Was dabei etwas unterging, ist die Bedeutung des christlichen Glaubens für unser Land. Diesem Umstand wollten wir mit unserem Buch etwas abhelfen. Wir baten dazu verschiedene Prominente und auch unbekanntere Leute, die alle als engagierte Christen im Leben stehen, zu verschiedenen Themen wie Erziehung, Politik, Frau sein etc. Stellung zu beziehen. Aus der Vielfalt von all diesen Artikeln und Interviews haben wir dann das Buch zusammengestellt, mit dem Ziel, eine Gesprächsbasis zu bieten für eine Standortbestimmung, wo wir heute als Christen in unserem Land stehen.

D.M.: Für das Buch zeigt sich die Organisation "Campus für Christus", für die Sie selbst arbeiten, verantwortlich. Was steckt hinter diesem ominösen Namen?

H.N.: "Campus für Christus" ist eine internationale, überkonfessionelle Bewegung, die dazu beitragen möchte, dass der Missionsauftrag Jesu Christi erfüllt wird. Wir helfen Gemeinden, Gruppen oder Einzelpersonen, ihren Glauben zu leben und weiterzuvermitteln. Hauptsächlich stellen wir uns zur Verfügung für die Organisation von christlichen Seminarien, Tagungen, Begegnungstreffen etc. wie z.Bsp. die Explo '91.

Daneben unterhalten wir auch eine ganze Palette von eigenen Unterorganisationen wie Studentenberatung, Gemeindegemeinschaft, Frauen-Frühstückstreffen-, Entwicklungshilfe (Agape) etc.

Das Buch "Eid(zeit)genossen" haben wir im Auftrag von "Credo '91", einer Initiative von evangelischen Christen zur 700 Jahr-Feier, realisiert.

D.M.: Durch ihre Tätigkeit bei "Campus für Christus" stellen Sie sozusagen selbst ihr Leben in den Dienst von Jesus Christus. Sind Sie ein Aussteiger aus dem normal-bürgerlichen Leben?

H.N.: Ja, das kann man durchaus so sagen. Ich muss hier vielleicht noch etwas zu meiner Biographie anfügen. Meine Familie besitzt seit mehreren Generationen ein Textilunternehmen in St. Gallen. Da ich der einzige Sohn war, war es für mich eigentlich schon früh klar, dass ich später ebenfalls in den väterlichen Betrieb einsteigen werde. So studierte ich zunächst Betriebswirtschaft an der HSG St.Gallen und wollte dann zuerst noch etwas fremde Betriebsluft schnuppern. Ich bewarb mich als Verkaufsleiter einer amerikanischen Firma in der Schweiz. Die Stelle war sehr verlockend und hätte mir durchaus zugesagt. Der Personalchef sagte mir damals beim Bewerbungsgespräch: "Wenn Sie im Geschäftsleben etwas erreichen und dabei viel Geld verdienen möchten, ist dieser Job die ideale Startbasis. Wenn Sie aber auch neben dem Geschäft etwas erreichen wollen, kann ich ihnen die Stelle nicht empfehlen." Für mich war das wie die Frage, für was ich mein Leben eigentlich investieren will. Ich hatte schliesslich auch noch andere Ziele und wollte als gläubiger Christ auch für andere Menschen Zeit haben. Ich lehnte die Stelle also ab mit der Begründung, ich könne es nicht verantworten, auch noch meine Seele der Firma zu verkaufen.

Wie durch ein Wunder oder vielleicht auch durch göttliche Fügung erhielt ich kaum eine Woche später ein Angebot von "Campus für Christus". Ich sagte zu und stieg dort zunächst als Studentenberater ein. Später leitete ich die Begegnungsaktion "Neues Leben" und wurde 1983 schliesslich selber Leiter der Organisation.

D.M.: Zurück zum Buch. Wer unaufgefordert Bücher verschenkt, muss natürlich auch mit Reaktionen rechnen. Was machten Sie für Erfahrungen

H.N.: Jeder von unserer Gebetsgruppe erhielt ca. 2-3 Zuschriften, die eigentlich alle sehr positiv waren. Es gab aber auch andere Reaktionen. So musste ich beispielsweise einige unausgepackte Bücher wieder aus meinem Briefkasten fischen, die kommentarlos hineingeworfen worden waren.

D.M.: Tut Ihnen das nicht weh?

H.N.: Nein, eigentlich nicht. Wir haben uns da von Anfang an keine allzu grossen Illusionen gemacht. Schon Jesus sagte einmal, das ist wie bei einem Bauern, der Samen auf den Acker streut. Einige gehen eben auf, andere nicht. Das ist auch bei dieser Geschenkaktion nicht anders gewesen. Ich freue mich aber über all jene, denen die Lektüre eine Ermutigung, einen Anstoss zum Nachdenken

öder sogar den entscheidenden Impuls zur Meinungsänderung gab. Wir haben festgestellt, dass viele das Buch einfach aus Prinzip nicht gelesen haben, diejenigen, auch kritische Personen, die es gelesen haben, waren aber eigentlich alle positiv überrascht.

D.M.: Die ersten Samen sind nun gestreut. Wird es weitere solche Aktionen geben?

H.N.: Konkret geplant ist bis jetzt noch nichts. Es wird sich aber sicher wieder eine Gelegenheit ergeben, wo man von uns hören wird. Letztes Jahr habe ich beispielsweise bei der Organisation des Otelfinger "Dank-, Buss- und Bettags" mitgewirkt, und durfte auch eine Kurzpredigt halten. Für solche Anlässe stelle ich mich auch in Zukunft gerne zur Verfügung, sofern dies Pfarrer Randegger wünscht.

Es ist mir wirklich ein Anliegen, dass der christliche Glaube wieder unter das Volk kommt, dass man darüber miteinander redet und seine Ausübung nicht nur einigen spleenigen Sektenanhängern vorbehalten bleibt.

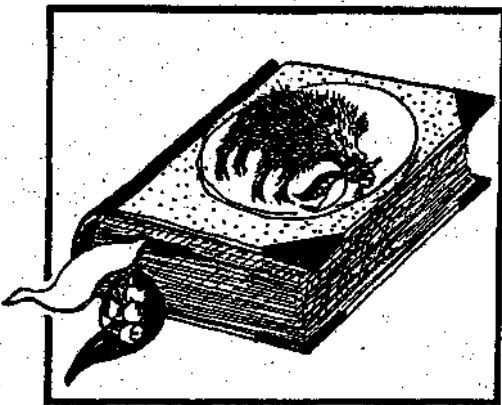
D.M: Herr Nüesch, ich danke Ihnen herzlich für dieses aufschlussreiche und ehrliche Gespräch.

Interview: Detlev Munz

Anmerkung

Einerseits freut es mich, dass mein Adventsgedicht die Buch-Aktion ausgelöst hat; ich habe selbst mit Gewinn im Geschenkband gelesen. Wenn Gedichte etwas bewirken können, ist das erfreulich. Andererseits ist es mir ein Bedürfnis, ein Missverständnis auszuräumen: Die von Herrn Nüesch zitierte Gedichtstelle schildert nicht meine persönliche Überzeugung, sondern interpretiert überspitzt die weit herum geübte Doppelmoral von vordergründigem Bekenntnis zum Christentum und tatsächlich gelebtem, Privat-, Geschäfts- und Polit-Alltag.

Richard Ehrensperger



Genusslektüre für Bopplisser

Die Otelfinger machen es uns nicht leicht. Es ist immer wieder schwierig, ohne Neid in ihr Dorf zu blicken. Seine alten Häuser und ihre Keller, sein Dorfkern, seine Märkte und Feste, seine Bibliothek... Nur grad sein Wappen prüft nicht unseren Neid. Nicht dass der Wildsaugrind nicht passen würde, nein! Aber ein Maieriesli...

Und nun die neue Otelfinger Ortsgeschichte! Ein veritables Buch von über 300 Seiten. Otelfinger, ihr seid die Grössten! Glaubt nicht, ich hätte nur auf seine Dicke geschaut; das Buch kam ja noch, recht zeitig zur Adventszeit heraus, und über die Weihnachts- und Neujahrstage bot sich reichlich Gelegenheit, darin zu schmökern. Schade, dass wir von der BoZy nichts im voraus davon wussten, wir hätten in der Dezembernummer gern auf die Neuerscheinung aufmerk-

sam gemacht und auch die „Vernissage“ im Otelfinger Mehrzweckge-
stellte. Leider war der Verfasser nicht dabei; im Juli 1991 ist
der Otelfinger Alfred Güller gestorben.

Zum Schmökern ist das Buch sehr geeignet. Die Leser brauchen nicht vorn anzufangen; denn die Kapitel sind so gestaltet, dass sie sich leicht in loser Folge lesen lassen, und in ihrem Ablauf kann es einem dann 'den Ärmel hineinnehmen'. Zwar folgt der Aufbau dem Lauf der Geschichte, aber der Inhalt ist so volksnah geschildert und so handgreiflich belegt, dass jeder Abschnitt einen sofort in seinen Bann zieht. Wer wie ich trotzdem zuvorderst beginnt, etwa mit dem Vorwort des Gemeindepräsidenten, erwartet diese Volksnähe nicht. Auf einer einzigen Seite nennt Ernst Schibli den Autor dreimal "Herr Doktor Alfred Güller". - "So respektvoll distanziert schreibt einer, der den Verfasser von Kindsbeinenan gekannt hat?" fragte ich mich und erwartete eine ebenso distanzierte Chronik.

Weit gefehlt! Alfred Güller stellt die historischen Fakten in so lebensvolle Zusammenhänge, schildert dörfliches Leben so anschaulich auf dem Hintergrund geschichtlicher Gegebenheiten und Entwicklungen, dass es eine Freude ist, sie lesend zu erfahren. Ein Münsterchen: Ein Abschnitt ist betitelt mit 'Ärzte, Beckibüetzer und andere gewerbliche Aktivitäten.' Wer da nicht weiterliest, ist selber schuld! Oder kennt den aktuellen Bezug vom Arzt zum Chesselflicker nicht.

Der Artikel hier soll zum Lesen gluschtig machen und nichts vorwegnehmen. Trotzdem seien zwei überraschende Details erwähnt:
> Gemäss einer 'Offnung' von 1680 waren damals wie im vorangegangenen Mittelalter Otelfingen und Boppelsen noch ein Gemeinwesen. Erst 1793 setzte nach vielen, durch drei Jahrhunderte belegten Streitfällen, ein Schiedsgericht in einem Vertrag die endgültige Trennung der beiden Gemeinden fest.
Rüstet euch also für 1993 zum Bopplisser Fest: "200 Jahre los von Otelfingen"!

> Bis 1814 wählte der (katholische!) Abt. des Klosters Wettingen aus einem Dreierorschlag, den ihm der Zürcher Kirchenrat vorzulegen hatte, den reformierten Otelfinger Pfarrer!

Sich vorzustellen, dass heute Hasenköpfe wie der Churer Bischof oder Quadratschädel wie die Bändiger von Hans Küng und Eugen Drewermann Einfluss auf die Otelfinger Pfarrwahl nähmen! Item, bis zum Jahr 2014 bleibt noch reichlich Zeit zum Diskutieren, ob ein Otelfinger Fest "200 Jahre los von Rom" steigen soll. - Wer eigentlich in Otelfingen kirchenrechtlich das Sagen habe, wurde zwar erst 1868 mit der Aufnahme von Hüttikon und der Ablösung von Unter-Oetwil und Würenlos endgültig geklärt, so dass die Otelfinger auch 1993 wenigstens ein 125-Jahr-Fest feiern könnten...

Gemessen an den blutvollen, detailreichen historischen Teilen ist die Gegenwart sehr summarisch und mit wenig Tiefgang behandelt. Auf der einzigen Seite mit der Überschrift 'Das kulturelle und politische Leben' sind beispielsweise die Schul- und Regionalbibliothek Otelfingen und die Musikschule Unteres Furttal nicht einmal erwähnt, geschweige denn in ihrer Entstehungsgeschichte und kulturellen Bedeutung gewürdigt.

Das mag mit dem schnellen Ableben von Alfred Güller zusammenhängen. Nach sechzigjähriger historischer Sammeltätigkeit erkrankte er Ende 1990, unmittelbar nachdem er sein Manuskript abgegeben hatte. Er konnte an der Ausarbeitung seines beachtlichen Werkes nicht mehr mithelfen. Schade, dass er unsere Anerkennung und unseren Dank nicht mehr persönlich entgegennehmen kann!

*Alfred Güller:
Ortsgeschichte Otelfingen
Chronos Verlag, Zürich
zu beziehen für 75.- Fr.bei, der
Gemeindeverwaltung Otelfingen*

Richard Ehrensperger



Skilager der Primarschule

Sedrun - Selva, 8.- 15.Feb.92

Am-Samstagmorgen um 6²⁰ Uhr besammelten wir uns am Otelfinger Bahnhof. Von dort fuhren wir in voller Skiausrüstung mit dem Zug ins Bündnerland. Wir konnten unser Haus nur auf einem schmalen Fussweg erreichen. Gepäck, Esswaren und was wir sonst noch brauchten, wurde auf dem Schlittentransportiert. Diesen zehnmütigen Fussmarsch legten wir von nun an jeden Tag mindestens zweimal zurück. Zudem galt es, täglich einen Hügel hinaufzukraxeln bis zum ersten Skilift. Je nach Fahrkünsten wurden wir in drei Gruppen eingeteilt. Nach dem Morgenessen, das unsere vorzüglichen Köchinnen zubereiteten, fuhren wir den ganzen Tag Ski. über. Mittag assen wir jeweils in einem Restaurant Suppe und Brot. Zum Nachtessen zauberten unsere Küchenfeen die herrlichsten Speisen auf den Tisch, und jedesmal war ein Dessert der krönende Abschluss. Es sei ihnen an dieser Stelle ein riesiges Lob ausgesprochen. Wir hatten, meist schönes Wetter, und der Schnee war traumhaft. Der Mittwoch ging in die Lagergeschichte ein. Nach einem gemütlichen Fondue-Essen im Restaurant brachen wir nach dem Einnachten zu einer unvergesslichen Fackelabfahrt über die einsamen Skipisten auf. Es sah wunderschön aus, wie sich in der schwarzen Nacht die hellen Lichter in weiten Schleifen den Berg hinunter bewegten. Auf dem Heimweg sahen Irene und ich, wie sich eine Sternschnuppe vom Himmel löste. Ich schloss die Augen und wünschte mir, dass mir nie mehr etwas weh tun sollte. Im nächsten Augenblick rutschte ich auf dem Glatteis aus und fiel aufs Steissbein. Ich konnte die ganze Nacht kaum schlafen vor Schmerz. Nach einem gelungenen Schlussabend mussten wir leider schon wieder ans Heimkehren denken. Braungebrannt und ein bisschen wehmütig sagten wir der schönen Bergwelt ade. Vielen Dank, Herr Nehr, für das lässige Lager!

Verena Mäder, 6 .Klasse



Dorfbeiz ade?

Einmal mehr verabschiedet sich eine Wirtin vom Lägernstübli. Wer wird wohl nachkommen? Es steht zur Zeit noch niemand fest, denn der Pachtzins ist hoch - zu hoch?

Also bleibt die Beiz bis auf weiteres geschlossen. Janusodänn, die Belüftung ist ohnehin schlecht, der lange Schlauch an der Strassenseite ist bei Sitzungen für Gäste und Servierpersonal eine Zumutung, die Küche hat eine sehr beschränkte Kapazität, noch beschränkter sind die Parkplätze; und lebensgefährlich dazu, viele Dorfbewohner gehen sowieso nie ins Wirtshaus, also kann es in Zukunft ruhig geschlos-

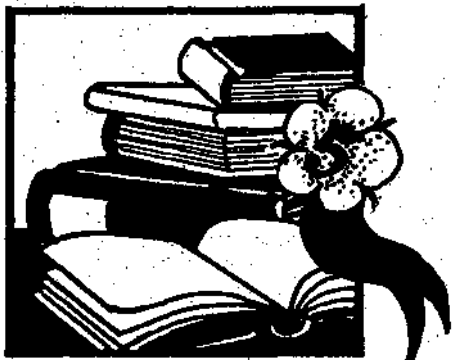
sen bleiben, oder doch lieber nicht?

Noch ist es nämlich so, dass ein Schweizer Dorf ohne Beiz kein richtiges Dorf ist. Natürlich brauchen wir keinen Jahrhunderte alten Riegelbau mit Sääli, Stübli, Grillroom und Kegelbahn, wo man unter hundert Franken pro Person nicht mehr herauskommt. Davon gibt es in der näheren und weiteren Umgebung genug. Aber wir brauchen einen Ort der Begegnung. Nicht nur Chaoten und überstandene Pfadi haben ein Recht auf diese Erfindung der modernen Sozialpsychologie, nein auch bestandene Häupter wollen sich doch begegnen! Puritaner werden mit Recht darauf hinweisen, dass es sinnvollere Orte gibt, wo man sich begegnen kann. Selbstverständlich ist dem so. Aber: die Welt ist eben auch voller Sünder, die manchmal Durst bekommen, wenn sie sich begegnen. Und wo sollen sie ihn löschen? Doch nicht etwa im Nachbardorf, oder?

Der Mensch ist von der Natur als soziales Wesen angelegt. Also haben viele Frauen und Männer nach getaner Arbeit - z.B. nach anstrengenden Löschübungen, nach lautem Singen, nach hartem Turnen und nach heftigen Debatten bei Gemeindeversammlungen - das dringende Bedürfnis, sich mitzuteilen. Das ist wahrer Balsam für die Seele. Wo könnten sie das besser tun, als in der nahe gelegenen Dorfbeiz, der Stätte der Begegnung? Hoffentlich bleibt sie uns erhalten. Die Gefahr ist allerdings gross, dass dies wie so vieles im Leben am Finanziellen scheitern wird.

Natürlich gäbe es eine Lösung, wie man den Laden zum rentieren bringen könnte. Einer solchen steht aber unsere, in der Regel doppelte Moral entgegen (doppelt hält besser, in diesem Zusammenhang erinnert man sich daran, dass im vergangenen Januar die Polizei in einer Zürcher Unterländergemeinde Matratzen und anderes Handwerkszeug in einem Etablissement beschlagnahmt hat, um dem Betreiber das Handwerk zu legen.- Solches soll in unserem Dorf nie passieren. Bevor sich die Tore einer Maison Close öffnen, schliessen wir lieber die Tür unserer Beiz und begeben uns, wenn auch schweren Herzens, ins Nachbardorf zum Ort der Begegnung. Hoffen wir, dass es nie so weit kommen wird.

Rolf P. Schibli



Fünf Jahre Bibliothek Otelfingen

Mit dem Jubiläum "700 Jahre Eidgenossenschaft" können wir zwar noch nicht mit halten, aber wir sind doch stolz auf unser fünfjähriges Bestehen (die 700 Jahre kommen bestimmt auch noch!).

Unsere Bibliothek wurde am 17. Januar 87 im Beisein von Behördenmitgliedern aus Boppelsen, Dänikon; Hüttikon und Otelfingen sowie von vielen wichtigen Kommissionen festlich eingeweiht. Seither sind stolze fünf Jahre wie im Flug oder fast wie im Traum vergangen. Damit jeder sehen kann, wie unsere Bibi doch für alle, die sie besucht haben, wichtig wurde, haben wir auch jedes Jahr Statistiken erstellt. Zur Freude des Bibi-Teams geht aus diesen Statistiken hervor, dass in unseren Gemeinden ein grosses Bedürfnis "am Lesen" besteht.

Es sind bis jetzt wunderschöne Jahre gewesen, und es werden noch viele Jahre kommen. Jahre der Zwischenmenschlichkeit, ganz einfach Jahre, die man als Beteiligte nicht so schnell vergisst.

In den fünf Jahren wurden sehr viele neue Bücher, Spiele, Comics und Zeitschriften angeschafft. Es wurden Lesungen mit bekannten und weniger bekannten Autoren durchgeführt. So wurde doch für alle Bibi-Benutzer, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, etwas geboten.

Für mich persönlich ist die Bibi, etwas poetisch ausgedrückt, wie eine junge Pflanze, die weiterhin langsam wächst, und die bei guter Pflege von allen Beteiligten immer kräftigere Wurzeln bekommt, immer neue Äste und Blüten bildet und aus den verschiedensten Blickwinkeln für jeden Einzelnen etwas Besonderes, ja etwas Belebendes darstellt.

Seit Monaten möchte ich einmal den Satz loswerden, um neue Leser und Leserinnen, Spieler und Spielerinnen zu animieren, zu uns in die Bibi zu kommen:

"Die Bibi Otelfingen ist gar nicht weit, man muss sich nur dazu aufraffen, diese zu besuchen, es wird immer eine Freude sein."

Ursula Walther, Hüttikon
aus dem Bibliotheksteam



Volleyball

Luzerner Schülerturnier

Am 11. April 1992 wird unsere Bopplisser-Volleyballjugend im Kanton Luzern am Schülerturnier vertreten sein. Die Spiele beginnen ab 13.00 Uhr und enden ca. 18.30 Uhr. Zuschauer sind herzlich willkommen.

Auskünfte über das Volleyballturnier erteilt Therese Brogli
Tel. 844 30 52



Abschied von Ida Müller

Am Donnerstag, 6. Februar 1992, läuteten die Kirchenglocken zum letzten Mal für meine Nachbarin Ida Müller. Im 94. Altersjahr durfte sie heim zu ihrem Schöpfer. Ida starb am Samstag, 1. Februar, in ihrem Heim an der alten Buchserstrasse 2. In den letzten Jahren wurde sie umsorgt von ihren beiden Töchtern, Schwester Trudi und Friedi Kälin - Müller. Ueber 60 Jahre wohnte meine ehemalige Nachbarin in Boppelsen, wo auch ihre fünf Kinder aufwuchsen.

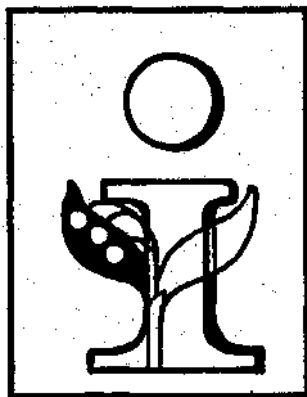
Viele Jahre besorgte sie ihren grossen Garten, pflegte ihre Blumen und Beeren. Da wuchs auch das besondere Kräutlein Goldmelisse, das sie zu Tee und Sirup verwendete. Die Höckerli und Stangenbohnen waren auch eine Spezialität für die Familie. Im Kachelofen wurden diese Bohnen gedörst, um im Wintereden Speisezettel zu bereichern.

Als Ida Müller schon nicht mehr gut zu Fuss war, an ihrem Stock sich stützen musste, spazierte sie durch den Garten und fand noch da und dort ein Kräutlein, das sich ins Blumenbeet verirrt hatte.

Meine älteste Nachbarin ist nicht mehr. Ich werde noch viel an sie denken.

Martha Hauser

Dorfinformationen



Stand 24. Februar 1992

Neuzuzüger

Wir begrüssen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Katharina Gassmann, Stapfenstrasse 4
- . Susanne Schweizer, Weidgangstrasse 5
- . Andreas Meier, Weidgangstrasse 5
- Wolfgang Meier, Regensbergstrasse 47

Wegzüger

- . Sandra Lanz, Bergstrasse 31
- . Sacet Redzeposki, Lägernstrasse 9
- . Pierre Alain und Nicole Gabbut-Rey, Regensbergstrasse 4
- Franziska Geissler, Regensbergstrasse 39
- Christian Finger, Bergstrasse 29
- Rolf Witter, Rebbergstrasse 1
- Ronald Glaninger, Bergstrasse 10





Todesfälle

- 01.02.1992 Frau Ida Müller-Wildi, geb. 1898,
Alte Buchserstrasse 2
20.02.1992 Herr. Alfred. Trüb-Maurer, geb. 1914,
Lägernstrasse 7

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Geburten

- 27.11.1991 Corinne Alexandra, Tochter. von
Markus und Jasminka Huber,
Buchserstrasse 15
13.01.1992 Tanja, Tochter von Rolf und Renate.
Müller, Buchserstrasse 1

Wir gratulieren herzlich und wünschen Corinne und Tanja eine glückliche Zukunft.



Jubilare

- 14.04:1992 Frau Berta Zweidler-Harlacher,
Im Berg, 90 Jahre
23.04.1992 Herr Paul Gassmann-Zauner,
Stapfenstr. 1, 83 Jahre
25.04.1992 Frau Emilie Gauler-Schneebeli, Auf
Wasen, 91 Jahre
01.05.1992 Frau Hermine Beerkircher, Hof-
wiesenstr. 16, 80 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen allen gute Gesundheit und viele frohe Stunden.



Wichtige Daten

- 07.03.92 Altpapiersammlung
18.03.92 Abgabe Hundekontrollmarken 1992
23.03.bis Besuchstage Handarbeit Primarschule
26.03.92
26.03.92 Besuchsmorgen Primarschule
09.04.92 Inspektion 1992 der Jahrgänge 1947,
1952, 1962 in der Mehrzweckhalle
Otelfingen
11.04.92 Häcksler-Aktion
12.06.92 Gemeindeversammlung Politische Ge-
- meinde und Primarschule
13.06.92 Altpapiersammlung
18.06.92 Schulgemeindeversammlung Oberstufe
11.12.92 Gemeindeversammlung Politische Ge-
meinde und Primarschule



Kulturforum Buchs

- 18.03.1992 Generalversammlung Kulturforum
 28.03.1992 Mehrzwecksaal Ziel: SCALA Theater
 Max und Moritz mit Pouletschenkel
 und Pommes Chips
 24.04.1992 Ausschreibung Photo-Wettbewerb
 14.06.1992 Kirche Buchs: Pan-Flöten-Konzert



Geburtsvorbereitung am Spital Dielsdorf im Mehrzwecksaal des Spitals

Vorträge durch einen Gynäkologen:

- Montag, 27. April 1992, 20.00 Uhr
 Montag, 24. August 1992, 20.00 Uhr

Information durch eine Hebamme:

- Montag, 2. März 1992, 20.00 Uhr
 Montag, 15. Juni 1992, 20.00 Uhr
 Montag, 16. November 1992, 20.00 Uhr

Nach allen Vorträgen wird nach Möglichkeit
 eine Besichtigung der Gebärräume durchgeführt



Körperschulung für die werdende Mutter

Dienstag 16.00 - 17.00 Uhr.
 Kursleitung: Frau G. Maier

Montag 18.10 - 19.00 Uhr
 19.1.0 - 20.00 Uhr

Kursleitung: Frau V. Vogel
 Kursbeginn: Auskunft Frau V. Vogel

Rückbildungsgymnastik

Montag 20.15 - 21.00 Uhr.

Kursleitung: Frau V. Vogel

Kurslokal: Physiotherapie, Spital. Dielsdorf

Kurskosten: Kurs ä 10 Lektionen Fr. 120.--
 Einzellektion Fr. 14.50

Telefonische Anmeldung:

Frau Veronika Vogel, Fischbachstr. 17,
 8162 Steinmaur, Tel. 01/853 40 01

Weitere Auskünfte:.

Bezirksspital Dielsdorf, Gebärraum,
 Tel. 01/853 10 22



Kindernachmittage

Die Sonntagschulen Otelfingen/Hüttikon/Boppelsen veranstalten auch dieses Jahr wieder Kindernachmittage in den Frühlingsferien.

Datum: 21./22./23. April 92
 Zeit: 14.00 - 17.00 Uhr
 Ort: Mehrzweckgebäude Otelfingen
 Alter.: Alle Kinder vom 2. Kindergarten bis 3. Klasse sindeingeladen.

Die Anmeldungen werden direkt an die Kinder verteilt.

B. Altorfer/H. Peyer/A. Mäder



Kurs Notfälle bei Kleinkindern

Beginn: Dienstag, 24. März 1992
 Kurstage: 24./31. März und 7. April 1992
 Lokal: Mehrzweck Otelfingen
 Kursgeld: Fr. 45.--
 Veranstalter: Samariterverein
 Anmeldung: M. Erni, Boppelserstrasse,
 8112 Otelfingen, Tel. 844 30 12



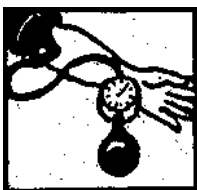
Raucher-Entwöhnungskurse 1. Halbjahr 1992

Kurs Zürich 111/92:
 Daten: 9 x Montag, 2./9./16./23./30.3./
 6./13.4./4./11.5.1992
 Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr.

Kurs Zürich IV/92:
 Daten: 9 x Donnerstag, .5./12./19./26.3./
 2./9./23./30.4./7.5.1992
 Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr

Ort: Dolderstrasse 18, 8032 Zürich
 Kosten: je Fr. 200.--

Krebsliga des Kantons Zürich, Klosbachstr. 2,
 8032 Zürich
 Raucher-Telefon: 01/383 20 70.



Blutdrucktage im Mehrzweckraum Werkgebäude, Hinterdorfstrasse 9

5. März 1992, 10.00-11.00 Uhr
 2. April 1992, 10.00-11.00 Uhr
 7. Mai 1992, 10.00-11.00 Uhr
 4. Juni 1992, 10.00-11.00 Uhr



Schiessverein

05.04.92 09.00-12.00, 1. **Obligat. Uebung**
 03.05.92 09.00-12.00, Gruppe 1. Runde
 17.05.92 09.00-12.00, Gruppe 2. Runde
 21.05.92 17.00-19.30, Training Feldschiessen
 (Feldschlösslistich)

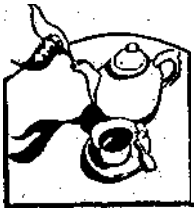


Feuerwehrrübungen

Kader Dienstag, 24. März 1992, 20.00 Uhr
 Dienstag, 12. Mai 1992, 20.00 Uhr
 Mannschaft Freitag, 27. März 1992, 20.00 Uhr
 Freitag, 15. Mai. 1992, 20.00 Uhr

Wichtige Telefon-Nr.:

Feuermeldestelle	Tel.	118
Kommandant, Jules Gassmann	Tel.	844 42 74
Stellvertreter, Rud. Gassmann	Tel.	84 13 64
Kant. Polizei Buchs, -Nr. 117 od.	Tel.	844 08 44
Bezirksspital Dielsdorf	Tel.	853 10 22



Kafistübli im Mehrzweckraum Werkgebäude, Hinterdorfstrasse 9

5. März 1992, 14.00-16.00 Uhr
 2. April 1992. 14.00-16.00 Uhr
 7. Mai 1992, 14.00-16.00 Uhr.
 Juni 1992, 14.00-16.00 Uhr

Die Gemeindekanzlei teilt die nachstehenden
Einwohnerbestände jeweils per 31.12. mit:

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Bestand Total 31.12.	759	757	784	802	807	823	836	829	841
davon:									
Schweizer	713	711	733	748	753	769	774	774	757
Schweizer mit Heimatausweis. (Wochenaufenthalter)			8			2	4	6	6
Ausländer Asylbewerber Ausweis Z	39	40	43	47	46	52	58	49	70 8
<u>Nach Konfessionen</u>									
reformierte Einwohner	547	531	543	552	551	559	557	565	547
Röm.-kath. Einwohner	132	141	151	158	158'	164	159	154	164
Andere Konfessionen	73	79	82	85	90	98	116	110	130



Bibliothek Otelfingen

Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00-- 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
Samstag	9.45 11.30 Uhr

Geschlossen: 27. April - 2. Mai 1992

Medien:

Weil kein anderes Medium so vielseitig und vielschichtig ist wie das Spiel, haben wir wieder viele neue Spiele angeschafft. Sie sind lauf dem Extratisch zu finden.

Alle Comic-Fans werden an dem neu aufgestellten Comic-Ständer mit den brandneuen Comics. ihre Freude haben.

Im März fängt der Frühling an. Mit unserer grossen Auswahl an Gartenbüchern kann man bereits die wichtigsten Gartenarbeiten planen.

Pia E. Hofmann



Volleyball

Plauschvolleybaliturnier Boppelsen

Bereits zum zweitemal findet am 14. Juni. 1992 in Boppelsen das Plauschvolleyball statt. Dieses Turnier ist für Plauschgruppen bestimmt, da die Jüngsten sowie Plauschspieler vertreten sein werden. Von den "Profis" wird daher Rücksicht erwartet.

Auskünfte über das Volleybaliturnier erteilt
 Therese Brogli
 Tel. 844 30 52